

Sehr geehrte NDS-Verantwortliche: Prof. Franziska Sprecher
und Prof. Christoph Zenger

Werte Podiumskollegen: Raimund Bruhin, Michael Jordi und
Pascal Strupler

Sehr geehrte Damen und Herren

Werte Studierende

((Einleitung))

Gestern haben sich die Leistungsempfänger präsentiert,
heute Vormittag einige der Leistungszahler.

Heute Nachmittag spannen wir den Bogen weit und werden
über die Gesundheitspolitik als Ganzes, staatliche Aufgaben,
staatliche Aufsicht und die gesundheitsökonomische Zukunft
diskutieren.

Das Gesundheitswesen der Schweiz liegt grundsätzlich in
der Zuständigkeit der Kantone. Im Kanton Bern werden die
Organisation und die Aufsicht in verschiedenen kantonalen
Gesetzen festgelegt. Ich nenne hier nur einige. So z.B. das
Spitalversorgungsgesetz, das Gesundheitsgesetz oder für
gewisse Aspekte auch das Sozialhilfegesetz.

Der Bund macht aber für die Finanzierung und die Versicherer zahlreiche Vorgaben. So zum Beispiel mit dem KVG, dem UVG und dem IVG.

Und das sind nur einige der «Player» im Gesundheitswesen der Schweiz.

* * * * *

((Einige Zahlen))

Damit Sie sich eine bessere Vorstellung über die Dimension der Gesundheitsversorgung im Kanton Bern machen können, hier einige Zahlen:

19 Spitäler Akutsomatik (inkl. 2 Geburtshäuser)

14 Psychiatriekliniken

9 Rehabilitationskliniken

8 Rettungsdienste

307 Alters- und Pflegeheime

ca. 3'000 Arztpraxen

95 Spitexorganisationen (davon 49 mit Versorgungspflicht)

284 freischaffende Pflegefachpersonen

70 Institutionen «Wohnen mit Dienstleistungen»

101 Wohnheime für Menschen mit Behinderungen

Für die Institutionen und die anteilmässigen Leistungen gab der Kanton Bern im Jahr 2017 rund 1,5 Milliarden Franken aus.¹

Die Gesamtkosten für das Gesundheitswesen des Kantons Bern beliefen sich im Jahr 2017 auf über 10 Milliarden Franken.²

* * * * *

((Die Aufgaben des Kantons))

Soweit zu den harten Fakten. Nun gebe ich Ihnen gerne einen kurzen Einblick in die Aufgaben und Arbeiten der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern und möchte auch die politische Dimension berücksichtigen.

Die GEF ist zuständig für alle kantonalen Aufgaben im Gesundheits- und Sozialwesen, für die Familien und die Aufgaben rund um die Migration und Integration.

Zu den *Aufgabenbereichen im Gesundheitswesen* gehören die Spitalversorgung, der Sanitätsdienst und das Rettungswesen. Ebenso die ärztliche Versorgung inkl. der Psychiatrie, die Langzeitpflege und die nichtuniversitären

¹ Übersicht stv.GS-GEF, 2019

² <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/kosten-finanzierung/kosten.html>. Gesamtkosten Schweiz 2017: CHF 82'544 Mrd. Davon Kanton Bern: 12,2% (Bevölkerung) = CHF 10'0704 Mrd.

Gesundheitsberufe, die Gesundheitsförderung, die Heilmittel und der Verbraucherschutz.

Im *Alters- und Behindertenbereich* sorgen wir dafür, dass alle Menschen im Kanton Bern mit einer körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigung oder einer chronischen Krankheit die nötige Pflege, Betreuung und Unterstützung sowie Förderung und Bildung erhalten.

Im *Sozialbereich* kümmern wir uns um die individuelle und institutionelle Sozialhilfe, die Opferhilfe, die berufliche und soziale Integration, bieten Suchthilfe und haben die Oberaufsicht über den Sozialberuf «Fachperson Betreuung».

Eng mit dem Sozialbereich verknüpft sind die Themen «*Migration*» und «*Integration*». Wir arbeiten für all jene Menschen, die in den vergangenen Jahren mit den grossen Migrationsströmen in die Schweiz gekommen sind. Viele von ihnen werden in unserem Land bleiben, daher wollen wir sie möglichst rasch in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt integrieren.

Die Familien sind uns ein besonderes Anliegen. Wir bieten verschiedene Leistungen an. So zum Beispiel die Kinderkrippen (familienergänzende Betreuung), frühe Förderung, offene Kinder- und Jugendarbeit, Familienplanung und Familienberatung.

* * * * *

((Schnittstellen und Abhängigkeiten))

Gesundheit, Familie und Sozialwesen geht uns alle an.

Daher arbeitet die GEF mit allen anderen Direktionen der Kantonsverwaltung, mit den Gemeinden, vielen Vereinen und Verbänden und «Bundesbern» eng zusammen.

Wir sind überzeugt, dass eine *gute Bildung* die Gesundheitschancen erhöht. Daher arbeiten wir auf dem Gebiet der *Bildungspolitik* mit verschiedenen Partnern zusammen. Erfolgreiche Modelle gibt es z.B. bei der Ausbildung von Gesundheitspersonal.

Eine erfolgreiche *Sozialpolitik* hat positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung. Denn Krankheiten, Verletzungen, Pflegebedarf und Sucht erhöhen das Armutsrisiko.

Gesundheit hat auch *grosse wirtschaftliche Bedeutung*. Eine gute Gesundheit der Bevölkerung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Wertschöpfung einer Volkswirtschaft. Eine gute *Wirtschaftspolitik* verschafft dem Kanton zudem mehr Handlungsspielraum in Bezug auf die Finanzierung des Gesundheitswesens.

Viele Schnittstellen bestehen auch mit der *Umwelt- und Sicherheitspolitik*.

* * * * *

Ich habe hier nur sehr rudimentär die politischen Dimensionen im Gesundheitswesen angeschnitten.

Die Einflussnahme von Kommissionen, Verbänden, Leistungserbringern, Patientenorganisationen und Konsumentenschutz ist sehr stark. Alle wollen bei der Ausgestaltung des Gesundheitssystems und der Gesundheitspolitik mitreden. Sie alle nutzen ihren Spielraum aus, um ihre jeweiligen Positionen zu verteidigen.

Dabei wäre es viel wichtiger, möglichst alle Kräfte zu vereinen und gemeinsame Ziele zu vereinbaren, damit die Kostenentwicklung gebremst wird und die Patientinnen und Patienten die bestmögliche Versorgung erhalten.

* * * * *

((Ökonomisches Denken notwendig))

Meine Damen und Herren

Die demografische Entwicklung, die Verlagerung zu «ambulant vor stationär», die Planung der Gesundheitsversorgung, die Digitalisierung mit dem «Internet der Dinge» (IOT = Internet of Things) und Big Data, das elektronische Patientendossier und die sich

verändernden Kundenbedürfnisse führen zu einer Neugestaltung des Gesundheitswesens.

Ich bin nun seit drei Jahren Gesundheits- und Fürsorgedirektor des Kantons. Vorher leitete ich über 20 Jahre lang eine eigene Softwarefirma im Berner Jura.

Ich strebe an, dass sich das Gesundheitswesen vermehrt an wirtschaftlichen Grundsätzen orientiert: Lean-Management, Balanced Score Cards, Prozessorientierung und Prozessoptimierung, Agilität und hohe Mitarbeiterzufriedenheit werden zu Schlüsselfaktoren im künftigen System.

Das Studium «Management im Gesundheitswesen» nimmt diese Anforderungen auf. Ich wünsche Ihnen bei Ihrem Studium viel Erfolg und danke Ihnen, dass Sie sich für die Menschen und das Gesundheitswesen engagieren.

Ich freue mich auf die nun folgende Diskussion mit Ihnen.

Herzlichen Dank!

Merci beaucoup !